

## Kälin, Goll und Marugg erfolgreich

**Leichtathletik.** – Nur einen Tag nach dem Sieg beim UBS-Kids-Cup-Finale hat Annik Kälin von den Athletik-Juniors TV Landquart auch die Schweizer Mehrkampfmeisterschaften für sich entschieden. Kälin verwies im Fünfkampf mit dem starken Total von 3475 Punkten ihre Klubkollegin Judith Goll um 39 Punkte auf den zweiten Platz. Mit Jonas Marugg war ein weiterer Athlet von den Athletik-Juniors TV Landquart erfolgreich: Im Sechskampf der Kategorie U16 erreichte Marugg mit 4287 Punkten den dritten Schlussrang. (mh)

## Platz 28 für Gujan und Gantenbein

**Mountainbike.** – Neben Nino Schurter, der seinen dritten Saisonsieg im Weltcup feierte, sind beim Weltcup-Finale der Mountainbiker im französischen Méribel weitere Bündner im Einsatz gestanden. Martin Gujan (Mastrils) erreichte den 28. Rang, bei den Frauen wurde die Klosterserin Corina Gantenbein ebenfalls 28. In seinem ersten Weltcuprennen in der Kategorie U23 erreichte Michael Stünzi (Grüsch) den 37. Rang. Auf die ersten Weltcupunkte verlor er etwas mehr als zwei Minuten. (cw)

## Ursin Spescha in Eschenbach Zweiter

**Mountainbike.** – Beim EKZ Cup in Eschenbach hat Ursin Spescha am Wochenende in der U17-Kategorie den Sieg nur knapp verpasst. Auf Sieger Jonas Stoll verlor er nur drei Sekunden und wurde hauchdünn vor Kevin Kuhn Dritter. Ein gutes Resultat gelang in der Overallkategorie Giancarlo Sax, der Sechster wurde mit einem Rückstand von etwas mehr als einer Minute auf den Junioren-Schweizermeister Filippo Colombo. (cw)

## Medaillensatz für Bündner OL-Läufer

**Orientierungslauf.** – An den letzten Einzel-Schweizer-Meisterschaften im Orientierungslauf auf dem Klausenpass haben die rund 50 angetretenen Bündner einen kompletten Medaillensatz ergattert. Die 12-jährige Delia Giezendanner wies in ihrer Alterskategorie sämtliche Konkurrentinnen in die Schranken. Die Emserin Ursi Ruppenthal wurde in der Ü40-Kategorie der Frauen Zweite. Liana Meister aus Alvaneu Dorf lief in der Ü65-Kategorie auf den dritten Platz. (tru)

# Der beste und besessenste Tischfussballer Graubündens



Starkes Duo: Pascal Salzgeber und Melissa Dias teilen ihre Leidenschaft für den Tischfussball – hier in den Räumlichkeiten der Capricorn Tablesoccer. Bild Yanik Bürkli

**Vor nicht einmal fünf Jahren hat Pascal Salzgeber ernsthaft mit Tischfussball begonnen. Seither spielt er wie ein Besessener. «Ja, ich bin vom Virus befallen», gesteht der 26-jährige Malanser. Bereits gehört er zu den besten des Landes.**

Von Jonas Schneeberger

**Tischfussball.** – Und dann geht es plötzlich ganz schnell. Eine ruckartige Bewegung, ein Knall – der Ball ist drin. Es braucht schon ein besonderes Mass an Aufmerksamkeit, um zu erkennen, wie und wo genau der Ball im Tor verschwindet. Kein Wunder, Pascal Salzgeber beschleunigt die Kugel mit einer schnellen Bewegung aus dem Handgelenk auf über 80 km/h. Die Demonstration ist gelungen, der Spielzug mit dem Treffer erfolgreich zu Ende gebracht. So wie in rund 90 Prozent der Fälle, wenn Salzgeber den Ball mit dem «Dreier»

in der Sturmspitze unter Kontrolle hat.

### Das Spiel mit dem Gegner

Ansonsten agiert der 26-jährige Tischfussballer in diesem Trainingsspielchen in Haldenstein weniger entschlossen, glänzt stattdessen mit seinen besonderen Fähigkeiten und nimmt dafür auch den einen oder anderen Fehlschuss in Kauf. «Er liebt es, mit dem Gegner zu spielen», erklärt Melissa Dias leicht genervt. Die 25-jährige portugiesisch-stämmige Luzernerin steht wie Salzgeber oft am Tisch. Sehr oft. Wie ihr Gegenüber gehört sie schweizweit zu den besten ihres Fachs. Die gemeinsame Leidenschaft hat die beiden vor gut drei Jahren zusammengeführt – «obwohl sie mich am Anfang für ein ziemlich arrogantes Ekel gehalten hat», fügt Salzgeber mit einem Grinsen an.

«Ja, ich bin vom Tischfussball-Virus befallen, und es wird immer schlimmer», sagt der beste und wohl verrannteste Bündner Kicker. Dabei ist es

erst knapp fünf Jahre her, seit sich der Malanser an einem Turnier in Rhäzüns infiziert hat. Im Ausgang fing alles an. «Am Anfang waren alle besser als ich. Dann habe ich mich regelrecht reingesteigert», erzählt Salzgeber. Seither spielt und trainiert er wie ein Verrückter. Er sei im Allgemeinen sehr angefahren von Dingen, vor allem von sportlichen. Früher betrieb er Ballsport, fuhr Ski, auch fürs Schwimmen konnte er sich begeistern.

Eine Verletzung war es denn auch, die ihn zum Tischfussball brachte. Nach einem Sturz beim Freeskien in der Halfpipe verletzte er sich am Knie, ein viermonatiges Sportverbot war die Folge. Jede Menge Zeit für Tischfussball in der Kneipe: «Mir war langweilig, ich begann zu spielen, und seither mache ich nichts mehr anderes.» Abgesehen von seiner Tätigkeit als Elektromonteur, versteht sich.

### Der steile Aufstieg

Der Weg für einen steilen Aufstieg in der Tischfussball-Szene war geebnet.

Es folgten die ersten Teilnahmen an Turnieren, die Gründung des Vereins Capricorn Tablesoccer mit Gleichgesinnten, die ersten Turniersiege, der Aufstieg vom Neuling zum Semi-Pro, die Promotion vom Semi-Pro zum Pro, zahlreiche weitere Turniersiege. Mit dem Eintritt ins Nationalteam gelangte er aber auch zur Erkenntnis, dass er als Bündner Nummer 1 noch lange keine nationale Nummer 1 ist: «In der Nationalmannschaft musste ich ein Jahr lang unten durch.» Das motivierte ihn zusätzlich.

### Die Lücke im Palmarès

Innert weniger Jahre hat Salzgeber den Anschluss an die nationale Spitze geschafft. Mehrere Podestplätze an Schweizer Meisterschaften, darunter ein zweiter Platz an den letzten Titelkämpfen im Juni, zieren sein Palmarès. Doch der ganz grosse Wurf fehlt ihm noch: «Ich will unbedingt Schweizer Meister werden», sagt er. Die Gier nach eben diesem Titel ist es, die ihn antreibt wie einen Besessenen.

# Durchzogene Bilanz an den Segel-Meisterschaften

**Bei schwierigen Windbedingungen – passend zum Sommer – ist die internationale Schweizer Meisterschaft der Optimisten auf dem Silvaplannersee von ausländischen Seglern dominiert worden. Bester Schweizer war Nicolas Rolaz als Siebter.**

Von Lori Schüpbach

**Segeln.** – Der berühmte und beliebte Maloja-Wind machte sich auch letzte Woche ziemlich rar und blieb am Wochenende ganz aus – das wenig konstante Sommerwetter im Juli und August hinterliess bezüglich der thermischen Verhältnisse seine Spuren. Nur gerade an zwei von vier Wettkampftagen konnten die fast 200 Optimist-

Seglerinnen und -Segler aus 14 Nationen ihr Können auf dem Wasser zeigen. Dabei zeigte sich, dass die besten ausländischen Teilnehmer den besten Schweizern doch klar überlegen sind. In die Top Ten schafften es gerade mal zwei Schweizer.

Am besten mit den schwierigen Verhältnissen zurecht – der Wind war bezüglich Stärke und Richtung nie wirklich konstant – kam Rok Verderber. Der 13-jährige Slowene gewann vier von sieben Läufen und totalisierte am Schluss zehn Punkte weniger als die beiden Deutschen Ok Roko Mohr und Valentin Müller. Beste Juniorin wurde die Italienerin Gaia Bergonzini auf dem achten Rang. Insgesamt klassierten sich in den Top Ten Kinder aus sieben Nationen: Schweiz, Slowenien, Deutschland,

Italien, England, Monaco und Griechenland.

### Unterschiedliche Schweizer

Dass Nicolaz Rolaz sich als bester Schweizer klassieren konnte, kam nicht überraschend – der Westschweizer hat die gesamte Saison bei den Optimisten dominiert. Zudem gewann er vor Wochenfrist den St. Moritz Optimist Grand Prix – die Regatta auf dem St. Moritzersee wurde von vielen starken Seglerinnen und Seglern als Vorbereitung auf die Schweizer Meisterschaft genutzt. Wenn er seine Form halten kann, darf von ihm auch an der Weltmeisterschaft in Argentinien Ende Oktober einiges erwartet werden.

Ein eigentlicher Exploit von Schweizer Seite blieb ansonsten aus.

So kam beispielsweise Martina Müller (YC Horgen), die im Juli bei der Europameisterschaft in Irland als erste Schweizerin überhaupt eine Medaille bei einer EM oder WM gewann, überhaupt nicht auf Touren. Und auch die anderen bereits für die WM selektionierten Segler vermochten kaum Akzente zu setzen. Hervorzuheben gilt es am ehesten Anja von Allmen (YC Spiez), die in der B-Wertung (Jahrgang 2003 und jünger) bestes Mädchen wurde (93. Gesamtrang).

### Schwierige, aber faire Bedingungen

Trotz der schwierigen Wettersituation ist Wettfahrleiter Stephan Züger mit der Meisterschaft grundsätzlich zufrieden: «Natürlich hätten wir gerne zwölf Läufe segeln lassen – aber lieber sieben faire und gute Läufe, als noch

irgend etwas Halbpätziges zu erzwingen.» Der 1941 gegründete Segelclub St. Moritz erhielt als Veranstalter jedenfalls auch von den ausländischen Teilnehmern viel Lob – nicht nur für das Geschehen auf dem Wasser, sondern auch für die generalstabsmässige Organisation an Land. Jedenfalls wurde während der Wartezeit von verschiedener Seite die Frage in den Raum gestellt, ob nicht auf dem Silvaplannersee nach 1974 und 2005 wieder einm eine Optimist-Weltmeisterschaft ausgetragen werden könnte. Ein besseres Kompliment für die Organisatoren und die Region gibt es wohl kaum.

Die nächste Schweizer Meisterschaft der Optimisten findet im August 2015 in Oberhofen auf dem Thunersee statt.